

Nostalgie - Laune oder Herausforderung? = Nostalgie - caprice ou défi? = Nostalgia - whim or challenge?

Autor(en): **Ackermann, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **29 (1975)**

Heft 12: **30 Jahre Bauen + Wohnen : Architektur der Gegenwart :
Feststellungen, Ideen, Projekte und Bauten : Aussagen von 16
Architekten aus 8 Ländern = 30 ans Construction + Habitation :
architecture contemporaine : constatations, idées, projets et
réalisations : témoignages de 16 architectes de 8 pays = 30 years
Building + Home : contemporary architecture : notes, ideas,
projects and constructions : opinions of 16 architects from 8
countries**

PDF erstellt am 22.07.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurt Ackermann, München

Nostalgie – Laune oder Herausforderung?

Nostalgie – Caprice ou défi / Nostalgia – Whim or Challenge?

Auch wenn ich der Ansicht bin, daß von Architekten zu viel geschrieben wird, sind 30 Jahre »Bauen+Wohnen« der Grund, einige (un)zeitgemäße Anmerkungen zu machen.

Journalisten, Literaten, Wissenschaftler und Politiker beschäftigen sich mit den Ergebnissen unserer Arbeit. So erfreulich diese Tatsache zu bewerten ist, leider führt diese Kritik oft zu einseitiger Verdammung alles »Neuen«, insbesondere der durch technische Gestalt geprägten Bauten. Ob der Grund dieser antitechnischen Haltung die traditionelle Trennung von Geistes- und Naturwissenschaften ist oder die Welle der Nostalgie, das ist die Frage. Sieht man denjenigen Kritikern nach, die über eine geringe Kenntnis von den Erfordernissen technischer Produktion verfügen, bleibt immer der sehr harte Vorwurf, daß die Techniker – wozu ich in diesem Fall auch die Architekten zähle – die Kamele sind, auf denen die Kritiker reiten. Niemand in unserer Industriegesellschaft wird diesen Vorwurf nach gewissenhafter Prüfung einfach zur Seite schieben, am wenigsten die Architekten und Ingenieure. Sie sind ja nicht nur Macher, sondern auch Betrachter, Kenner und Betroffene.

Sieht man die »antitechnische Kulturkritik« genauer an, wird der fast schizophrene Widerspruch deutlich, daß einerseits große Hoffnungen auf Perfektion und Automation in Technik und Wissenschaft, in der Arbeits-, Freizeit- und Wohnwelt gesetzt werden, andererseits in den nostalgischen und unrealen Vorstellungen von Sozialromantikern geschwelgt wird.

Die meisten Veröffentlichungen über moderne Architektur behandeln heute mehr die Häßlichkeit als die Schönheit. Negative Beispiele sind in der Tat allgegenwärtig und kein Architekt wird eine Mitschuld an dieser Misere leugnen. Andererseits macht die Verteufelung vor den Besten nicht halt. Ihre hervorragenden Bauwerke werden als Solitärarchitektur und Architektendenkmäler abgetan und gelten oft schon deswegen als schlecht, weil sie neu oder groß sind.

Bien que je pense que les architectes écrivent trop, 30 années de «Construction + Habitation», sont l'occasion de faire quelques remarques intempestives. Les journalistes, les littérateurs, les savants et les politiciens se préoccupent des résultats de notre activité. Bien que ce fait soit par lui-même réjouissant, leurs critiques conduisent souvent à la condamnation unilatérale de tout ce qui est «nouveau», en particulier des édifices imprégnés de formes techniques. La question est de savoir si cette attitude anti-technique exprime la césure traditionnelle entre les sciences de l'homme et celles de la physique, ou si elle reflète la vague de nostalgie actuelle. Même si l'on pardonne aux critiques qui ne disposent que d'un minimum de connaissances quant aux exigences de la production technique, le reproche très sévère demeure que les techniciens – parmi lesquels je compte ici les architectes – sont les ânes sur lesquels s'acharnent les critiques.

Si l'on considère de plus près cette «critique culturelle anti-technique», on y décèle nettement une contradiction quasi schizophrène: D'une part on fonde de grands espoirs sur la perfection et l'automation dans la technique et la science ainsi que dans le travail, les loisirs et l'habitat et d'autre part on nous immerge dans une société romantique aux conceptions nostalgiques et irréelles.

La plupart des publications actuelles consacrées à l'architecture moderne, traitent de la laideur plus que de la

1-4

Projekt für die Bebauung des Bahnhofplatzes in München.

... Versuch, das Spielerische in der Konstruktion zu suchen und die Galerie als Mittel zur Aufwertung städtischen Lebens zu verwenden ...

Projet pour l'aménagement de la Place de la Gare à Munich.

... essai visant à introduire le jeu dans la construction et utilisation de la galerie pour revaloriser la vie urbaine ...

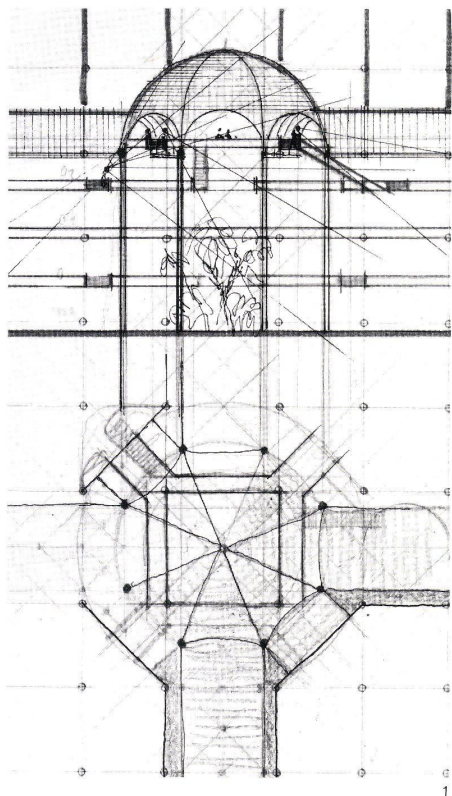
Project for buildings on Bahnhofplatz in Munich.

... attempt to introduce an element of playfulness into the construction and to employ the gallery as a means to reanimate the urban centre ...

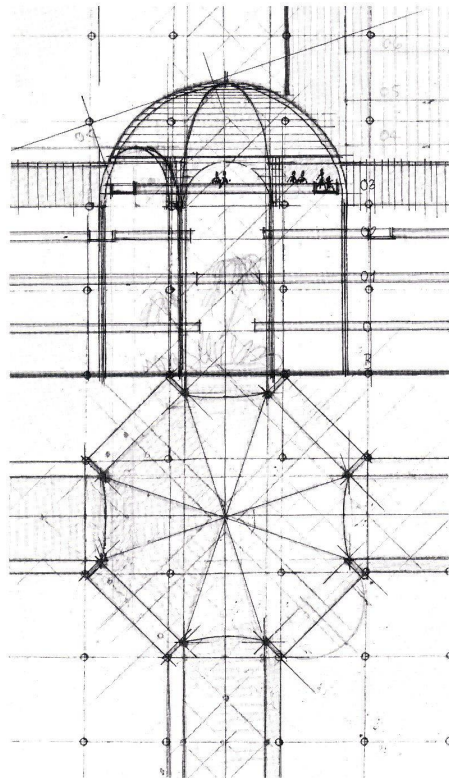
Even if I am convinced that architects write too much, 30 years of Building+Home furnish a good excuse for making a few perhaps inappropriate remarks.

Journalists, literary men, scholars and politicians all deal with the end products of our work. This is certainly welcome, but unfortunately this criticism too often leads to a one-sided condemnation of everything "New", especially buildings that have a technical look about them. Is this anti-technical attitude a result of the traditional split between the humanities and the natural sciences, or is it part of the current fad of nostalgia? That is the question. If we do not blame those critics for having little knowledge of the demands made by modern production methods, the hard reproach remains that the technicians – and I include architects here – are the nags on which the critics are riding. No one in our industrial society will simply brush aside this reproach after carefully searching his conscience, least of all, architects and engineers. They are not only makers of things, but also observers, connoisseurs, people who are affected.

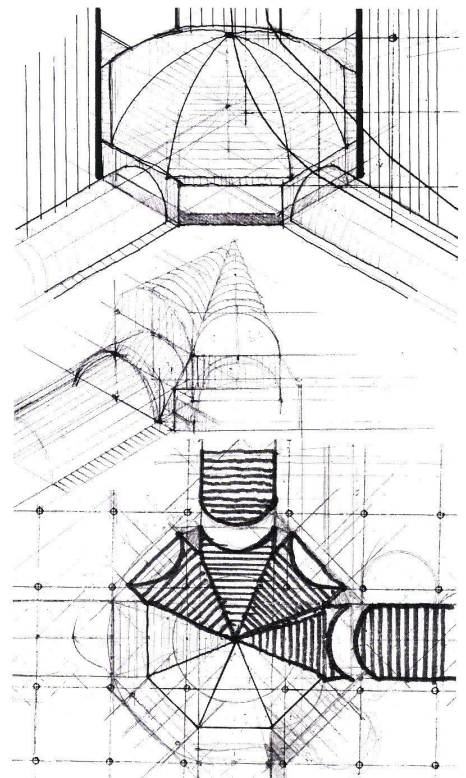
If we look more closely at this "anti-technical criticism", there emerges the almost schizophrenic contradiction of our age, which has the highest hopes in the perfection and automation of science, industry, housing and leisure, and at the same time indulges in unrealistic daydreams of social utopias. Most publications on modern architecture deal more with ugliness than



1



2



3

Die Gefahr, daß man die heftigen Emotionen gegen den ästhetischen Purismus mit willkürlichem historischem Formalismus austreibt und somit in das andere Extrem, einen neuen populären Manierismus verfällt, ist nicht von der Hand zu weisen. Eines haben jedoch die Negativpublikationen eingeleitet: Eine Bewußtseinschärfung für die Denkmalpflege und den Beginn eines Revisionsprozesses für die Industrie- und Gußeisenarchitektur.

Nostalgie ist eine Art von Sehnsucht. Sie führt zu einer Haltung des nur Rückschauens, zur gedanklichen Einnebelung der Probleme und zur Unfreiheit beim Entwerfen und Konstruieren. Diese Unfreiheit kann durch gemeinsame Arbeit an den von Sehnsucht unbelasteten Sozial- und Umweltproblemen überwunden werden, durch konsequente und sachliche Auseinandersetzung mit den Aufgaben, Schaffen von Alternativen sowie technisch richtige Anwendung und konstruktiv beste Ausnutzung des Materials.

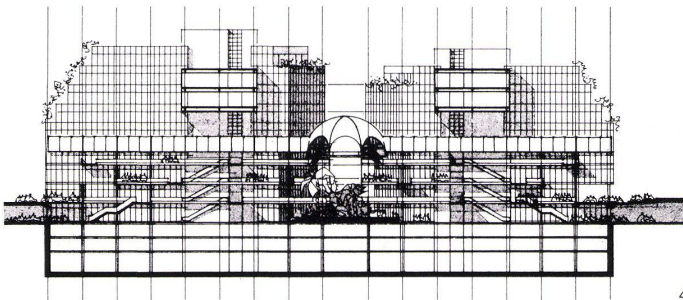
Die Notwendigkeit der Erhaltung von historischer Bausubstanz und die Fortführung von Traditionen muß eine Selbstverständlichkeit sein. Fasziniert und mit Genugtuung haben wir die Wiederentdeckung der großen Werte alter Industriebauten und industriell gefertigter Bauwerke des letzten Jahrhunderts beobachtet. Diese Produkte von hohem baukünstlerischem Niveau, oft von Ingenieuren entworfen, wurden von ihrer Zeit und weit darüber hinaus kaum gesehen und in ihrer Bedeutung verkannt.

Nicht nur das historische Interesse an diesen erstaunlichen Bauten erscheint mir für die Sinneswandlung besonders wichtig. Sie können auch unsere Arbeit unterstützen, wenn wir diese Bauten genau studieren und analysieren, nicht nur hinsichtlich des Einflusses der Ingenieurbaukunst auf die Architektur, sondern auch zur Klärung des eigenen Standpunkts und zur Entwicklung der eigenen Vorstellungen für eine phantasievollere Technik.

Manche mögen aus dieser Epoche nur das Phänomen des Dekors entdecken. Statt dieser oberflächlichen Betrachtungsweise sollten wir aber aus den alten Vorbildern den Sinn für Maßstäblichkeit, für Natürlichkeit und der wiedererkannten Zeitlosigkeit ableiten. Auch Zeitlosigkeit ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Das logische Prinzip der Konstruktion und die Materialien Eisen und Glas haben nicht nur zu kühnen Formen, sondern zu einer neuen Architektur geführt. Entscheidend an diesen Bauten sind die Elemente Logik, Präzision, Knappheit, Eleganz und Ästhetik.

Neben diesen konstruktiv ästhetischen Betrachtungen möchte ich die Frage stellen: welche Chance hat solche Architektur unter unseren gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen? Ich bin überzeugt, wenn die Nutzer und Auftraggeber die gleichen Anforderungen an die Qualität der Form und Gestalt stellen wie an das reibungslose Funktionieren der Bauten, dann können wir durch die vielfältigen Nutzungen, durch logische Konstruktionen und durch technische Perfektion wieder erreichen, daß Lebendigkeit und disziplinierter Formenreichtum der Bauten unserer Umwelt, unseren Landschaften und Städten eine charaktervolle Gestalt geben. Dies bedeutet, daß wir uns zu mehr Experiment und Forschung, zu mehr Phantasie, zu mehr Technik und zu mehr Architektur bekennen.

Wenn wir bisher diese Chancen nicht genutzt haben, so lag es nicht nur am goldenen Kalb Rentabilität, es lag auch am Zusammenspiel der Kräfte, an der mangelhaften Zusammenarbeit der Architekten und Ingenieure sowie der Behörden, bei denen Technokratie und Verwaltung mehr im Vordergrund steht als die Technik und Architektur. Sicher ist auch mitschuldig die mißverständliche Verwissenschaftlichung der Architekturausbildung und die technische Verengung bei den Studienplänen der Ingenieure.



1-3
Entwurfsskizzen der Glaskuppel über dem Kreuzungspunkt von Galerien.
Esquisses de coupoles en verre devant recouvrir le croisement entre galeries.
Sketches of the glass dome over the gallery intersection.

4
Querschnitt mit Galerie.
Coupe transversale avec galerie.
Cross section with gallery.

beauté. De plus cette damnation n'épargne pas les meilleurs exemples. Les édifices les plus excellents sont décriés comme architectures solitaires ou comme monuments d'architectes et sont souvent qualifiés de mauvais en raison de leur nouveauté ou de leur taille.

Le danger n'est pas exclu que l'on exorcise la forte opposition au purisme esthétique par un formalisme historique arbitraire, tombant ainsi dans l'autre extrême, celui d'un nouveau maniérisme populaire. Les publications négatives ont cependant conduit à quelque chose: Un aiguisement de la conscience pour la protection des monuments historiques et un début de réhabilitation pour les bâtiments industriels et l'architecture en fonte.

La nostalgie est une sorte de vague à l'âme. Elle conduit à une attitude rétrograde; elle dissimule les problèmes et entrave la liberté des projeteurs et des constructeurs. En travaillant en commun sur les problèmes sociaux et de l'environnement où toute nostalgie est absente, par une confrontation conséquente et objective avec les programmes, par l'établissement d'alternatives, par l'utilisation techniquement juste et la mise en œuvre constructivement optimum des matériaux, il est possible de surmonter ce manque de liberté.

Maintenir la substance bâtie historique et perpétuer la tradition doit apparaître comme une nécessité évidente.

Fascinés et satisfaits, nous avons assisté à la redécouverte des vieux édifices industriels et des bâtiments préfabriqués industriellement du siècle dernier.

Ce n'est pas seulement l'intérêt historique de ces étonnants édifices qui me semble particulièrement important pour notre évolution mentale. Si nous les étudions et analysons exactement, non seulement quant à l'influence de l'art des ingénieurs sur l'architecture mais aussi parce qu'ils éclairaient notre point de vue et développent notre esprit dans le sens d'une technique plus imaginative, ils peuvent aussi nous aider dans notre travail.

Le principe constructif logique et les matériaux acier et verre n'ont pas seulement permis la hardiesse des formes mais ont conduit à une nouvelle architecture. La logique, la précision, la sobriété, l'élégance et l'esthétique prédominent dans ces édifices. Grâce à la transparence, les masses bâties s'articulent et se différencient. Ces œuvres n'étaient heureusement pas conçues pour le prestige et la culture mais elles concrétisaient les principes de base d'une fonctionnalité véritablement comprise. Les points de vue esthétiques et techniques marquaient la forme et l'expression.

A côté de ces considérations constructives et esthétiques j'aimerais poser la question suivante: Quelles sont les chances d'une telle architecture au sein de la situation de notre société actuelle? Je suis convaincu que si les utilisateurs et les promoteurs exigent autant de perfection dans les formes et la composition que dans le fonctionnement des bâtiments, la pluralité des utilisations, la logique constructive et la perfection technique nous permettraient de retrouver une richesse de formes vivantes et disciplinées donnant un visage plein de caractère à notre environnement, nos paysages et nos villes. Mais pour cela il nous faut accepter plus d'expérimentation et de recherche, plus d'imagination, plus de technique et plus d'architecture. Le veau d'or «rentabilité» n'est pas le seul obstacle qui nous a jusque là empêché de saisir ces chances; il y a aussi les forces contradictoires, le manque de collaboration entre architectes et ingénieurs, ainsi que les autorités chez lesquelles la technocratie et l'administratif passent avant la technique et l'architecture. Trop de théorie mal comprise dans la formation des architectes et trop de mesquinerie technique dans les plans d'ingénieurs ont sûrement aussi leur part de responsabilité.

beauty. Negative examples are legion, and no architect will deny his share of the responsibility. On the other hand, good work too is not spared. Outstanding buildings are denigrated as "solitaire" architecture and monuments to the architect, and they are often rated bad because they are new or large.

There is a distinct danger that violent rejection of aesthetic purism may issue in the opposite extreme, a revival of a popular mannerism attended by arbitrary historicizing formalism. One thing, however, the negative publicity has done: it has sharpened our eye for the problems of historic monument preservation and has initiated a revision of our ideas of industrial architecture.

Nostalgia is a kind of longing. It leads to an attitude in which we merely look back; it leads to the obfuscation of problems and destroys the freedom of the designer and builder. This lack of freedom can be overcome by group work on nostalgia-free social and environmental problems, by consistent and objective approaches to assignments, by the creation of alternatives as well as the technically adequate employment of materials.

The necessity of preserving historic buildings and the continuation of traditions must be taken for granted.

Full of fascinated satisfaction, we have observed the rediscovery of the great values of old industrial buildings and industrially produced constructions of the last century. These products, on a high architectural level, and often designed by engineers, were scarcely noticed by their own age and their significance was not recognized.

It is not merely the historical interest in these astonishing buildings that strikes me as important in this change of outlook. They can also support us in our work, if we carefully study and analyze these buildings, not only with regard to the influence of engineering design on architecture but also to clarify our own standpoint and to develop our own ideas of a more imaginative technology. Many people may notice only the decorations on these old buildings. We should not, however, be so superficial, but should derive from them a feeling for proportions, for naturalness and timelessness. Timelessness too is a notable feature of quality. Logical construction principles and the materials steel and glass have not only led to bold forms but to a new architecture. What is decisive about these buildings is their logic, precision, purity, elegance and beauty.

Transparency articulates and lightens these buildings, which were not merely prestige structures but realized correctly understood basic functional principles. Both the aesthetic and the technical standpoints determined their expressive design.

I should now like to raise this question: What chance has such an architecture in our contemporary society? I think if clients attach the same importance to design as to function, we shall again have buildings that impose form on our environment, owing to their polyvalence, logical construction and technical perfection. This means that we want more experimentation and research, more imagination, more technology and more architecture.

If up to now we have not made use of these opportunities, the fault does not lie alone with the golden calf, profitability. The fault also lies with the whole concatenation of circumstances, the inadequate collaboration between architects and engineers as well as public authorities, in whose case technocracy and bureaucracy are writ larger than technology and architecture. Also at fault, no doubt, is the misguided scientism of architectural training and the narrow technical specialization of engineering training.